

Co-Planning und Co-Teaching in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Co-Planning und Co-Teaching stellen eine Form der Zusammenarbeit zwischen einer Praxislehrperson und ein bis zwei Studierenden dar, welche sich zum Ziel setzt, dass alle Beteiligten, auch die Schülerinnen und Schüler, von den vorhandenen und vereinten Ressourcen profitieren können. Das Co-Planning bezieht sich dabei auf die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts und das Co-Teaching auf die Durchführung.

Co-Planning

Der Ablauf einer Co-Planning-Sequenz sieht so aus, dass die Praxislehrperson und die Studierenden zusammensitzen und den Unterricht gemeinsam im Gespräch entwickeln. Die Studierenden können von der Erfahrung der Praxislehrperson profitieren und diese wiederum vom aktuellen Wissen der Studierenden aus der Lehrpersonenausbildung. Durch die partnerschaftliche, ergebnisoffene Planung des Unterrichts wird eine Verbindung von theoretischem und praktischem Wissen ermöglicht und durch die Verknüpfung längerfristig gesichert.

Der Fokus während der Unterrichtsplanung liegt auf gutem, professionellem Unterricht, der zu Fortschritten der Schülerinnen und Schüler führen soll. Dies bedeutet, dass der Aufbau der Lektion und die gewählten Methoden und Materialien so entwickelt werden müssen, dass alle Schülerinnen und Schüler optimal lernen können. In Vorüberlegungen zur Unterrichtsstunde miteinbezogen werden auch Möglichkeiten, wie der Lernerfolg erkannt und Lernschwierigkeiten bearbeitet werden können.

Des Weiteren besprechen die beteiligten Lehrpersonen, wie sie gemeinsam eine gelingende Stunde sicherstellen können, d.h. welche Formen des Co-Teachings bei der Umsetzung der Unterrichtsplanung angewendet werden. Die Aufgaben und Rollen der Beteiligten werden möglichst für den gesamten Zeitraum des gemeinsamen Unterrichts geklärt.

Bei der Auswahl der Co-Teaching-Form steht die Überlegung im Fokus, wie die Schülerinnen und Schüler möglichst stark von der Anwesenheit dreier Lehrpersonen profitieren können. Im Co-Planning werden bisher erprobte Formen evaluiert und reflektiert, bevor sie ein weiteres Mal zum Einsatz kommen.

Die Co-Planning-Sequenz wird anhand einer schriftlichen Unterrichtsplanung, in welcher zusätzlich zu den üblichen Inhalten auch die Rollen der Praxislehrperson und der Studierenden ersichtlich sind, festgehalten. Die Studierenden können auch als Co-Lehrpersonen bezeichnet werden.

Die Nachbesprechung des Unterrichts vermischt sich mit dem Co-Planning für die nächste Lektion: Aus der Reflexion des durchgeführten Unterrichts entwickelt sich die nächste Unterrichtssequenz.

Co-Teaching

Das Co-Teaching bezieht sich auf die Umsetzung der Unterrichtsplanung. Die mögliche Bezeichnung der Studierenden in diesem Setting als Co-Lehrpersonen deutet darauf hin, dass alle beteiligten Lehrpersonen den Unterricht gemeinsam verantworten. Die Lehrpersonen treten als Team auf, was bedeutet, dass sie sich gegenseitig den Rücken stärken und sich keinesfalls vor der Klasse in den Rücken fallen dürfen. Unstimmigkeiten, welche während der Lektion auftauchen können, müssen anschliessend besprochen werden.

Dadurch, dass die Studierenden den Unterricht nicht alleine bewältigen müssen und die Verantwortung geteilt wird, stehen die Studierenden weniger unter Druck und können mehr das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussieren (vgl. Staub & Kreis 2008, S.206).

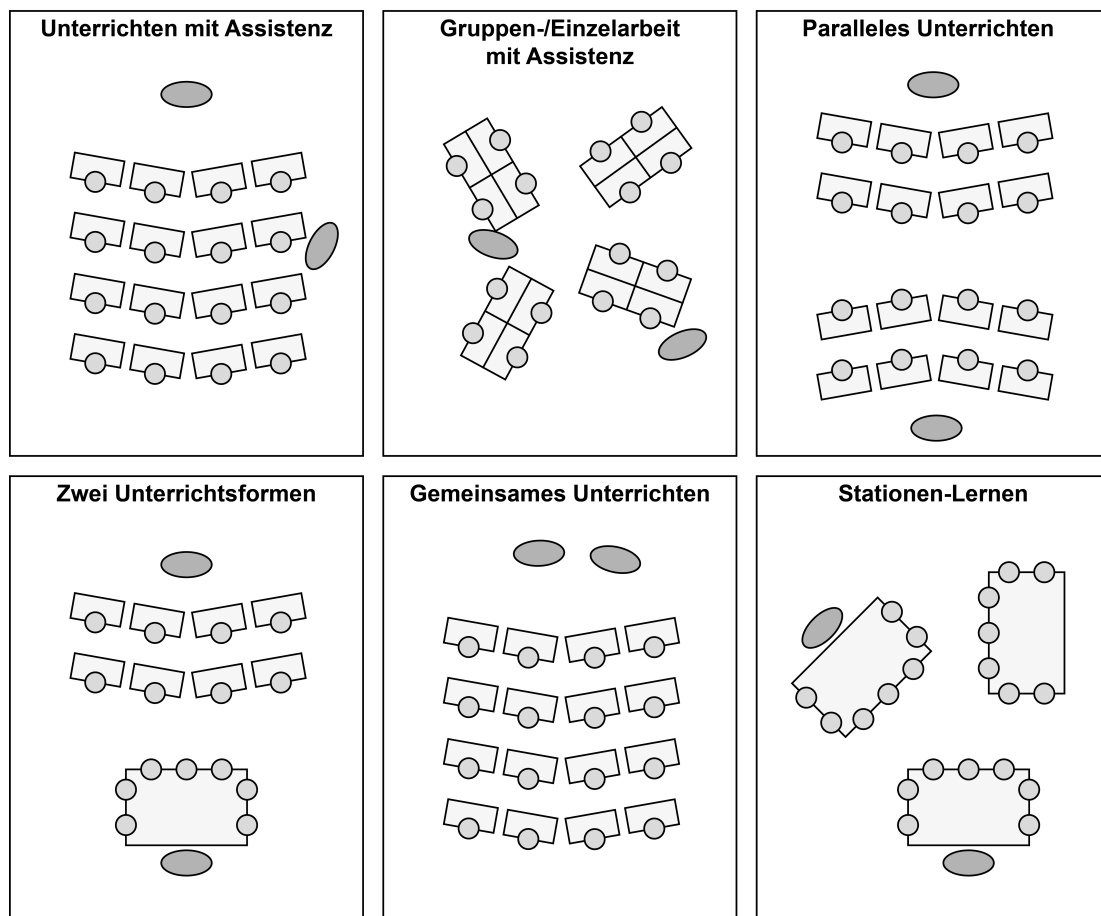


Abbildung 1: Co-Teaching-Formen (in Anlehnung an Friend & Bursuck, 2009, S. 92)

Tandems

Co-Planning und Co-Teaching findet als diskursive Zusammenarbeit zwischen einer Praxislehrperson und – wenn immer möglich – einem Tandem aus Studierenden statt. Die Formation der Studierenden zu Tandems ist bewusst gewählt, damit sich folgende Vorteile ergeben:

- Sprache, Wissensstand und Problemlagen sind auf ähnlichem Niveau
- Weiterentwicklung durch ständigen Austausch und gemeinsame Reflexion
- Gegenseitige Ergänzung von Kompetenzen, Fähigkeiten, Wissen usw.
- Entlastung durch gemeinsame Verantwortung

Vergleiche von Praktika im Tandem mit Einzelpraktika zeigen, dass sich die Studierenden im Tandem besser unterstützt fühlen und die Schülerinnen und Schüler besser betreut werden. Die Praxiserfahrung im Tandem wird als gehaltvoller und interessanter beschrieben (vgl. Bullough et al. 2002, S.68ff).

Die produktive Arbeit im Tandem setzt jedoch die Bereitschaft voraus, aufeinander zuzugehen und Konflikte anzusprechen. Gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Tandempartnerin oder dem Tandempartner so schwierig, dass die Vorteile nicht überwiegen, muss über einen Tandemwechsel nachgedacht werden. Wenn mehrere Studierende in einem Schulhaus ihre Praktika absolvieren, besteht eine gewisse Flexibilität in der Zusammensetzung der Tandems.

Gründe gemeinsamen Planens und Unterrichtens (Co-Planning, Co-Teaching)

Das Co-Planning des Unterrichts erfolgt unter der Voraussetzung, dass sich die beteiligten Lehrpersonen auf Augenhöhe begegnen und kein sogenanntes «Meister-Lehrling-Verhältnis» entsteht. Die Praxislehrperson versteht sich als «critical friend», der mit den Studierenden alle auftauchenden Fragen offen diskutiert und mit ihnen nach Lösungen sucht. Die Co-Lehrpersonen und die Praxislehrperson verantworten den Unterricht gemeinsam und sind in erster Linie daran interessiert, dass die Schülerinnen und Schüler von der Anwesenheit mehrerer Lehrpersonen sowie vom kumulierten Wissen profitieren können.

Die Praxislehrpersonen profitieren vom Co-Planning und Co-Teaching insofern, als dass sie die Gelegenheit bekommen, ihren eigenen Unterricht zu reflektieren und aus einer anderen Perspektive zu sehen. Im Austausch mit den Studierenden erhalten sie einen Einblick in die Wissensbestände, die an der PH vermittelt werden. Je nach Rollenverteilung im Co-Teaching erhalten die Praxislehrpersonen zudem die Möglichkeit, ihre eigenen Schülerinnen und Schüler aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen, ohne gleichzeitig die Gesamtverantwortung für den Unterricht übernehmen zu müssen. Eine Studie von Bacharach et al. (2008, S.43ff) untersuchte, welche Auswirkungen das Co-Teaching aus der Sicht der beteiligten Co-Lehrpersonen hat. Am zentralsten sei, dass die Fähigkeiten, welche zur Zusammenarbeit nötig sind, beim Co-Teaching gelernt werden. Zudem würden Kommunikations-Kompetenzen gefördert und eine gemeinsame Sprache zur Diskussion des Unterrichts entwickelt (ebd., S.45).

Ein häufig vorgebrachter Einwand

Gelegentlich wird eingewendet, dass die Unterrichtsform im Tandem nur in wenigen Fällen dem üblichen Berufsalltag entspricht und dadurch eine in der Praxis seltene Form eingeübt werde.

Paradoxerweise jedoch lernen Studierende das «Alleine Unterrichten» besser im Tandem als in Einzelpraktika. Es handelt sich um eine Ausbildungssituation, in welcher die Studierenden nicht die volle Verantwortung für den Unterricht übernehmen müssen und noch nicht dem Stress unterliegen, eine Stunde in jeder Hinsicht meistern zu müssen. Das Co-Teaching ermöglicht ein allmähliches Hineinwachsen der Studierenden in die Rolle der Lehrerin oder des Lehrers, indem sie einerseits immer komplexere Aufgaben übernehmen und einüben können und andererseits zunehmend mehr Verantwortung für den Unterricht übernehmen (*Legitimate Peripheral Participation*, vgl. Lave & Wenger 1991).

Kooperationsfähigkeit

Die Kooperationsfähigkeit, die in den Dreierteams (eine Lehrperson, zwei Studierende) gelernt wird, ist für die Arbeit im Schulteam unerlässlich. So kann das Co-Teaching auch zur Bearbeitung des Problems des «Einzelkämpfertums» beitragen.

Im Berufsalltag einer ausgebildeten Lehrperson wird professionelles Handeln erwartet. Dies lässt sich nicht im Alleingang wie z. B. das Lernen eines Musikinstruments erwerben, sondern ist durch gemeinsamen Diskurs ständig weiterzuentwickeln. Genau diesen Vorgang ermöglichen Co-Planning und Co-Teaching.

Herausforderungen

Während des Co-Plannings und Co-Teachings stehen sich die Praxislehrperson und die Co-Lehrpersonen als Kolleginnen und Kollegen gegenüber. Dies kann unter Umständen ein Überdenken und Neuformulieren der Rollen innerhalb eines Praktikums bedingen. Alle Beteiligten bringen ihren Teil in die Zusammenarbeit mit ein und profitieren von den anderen.

Die Zusammenarbeit in der Form des Co-Plannings und Co-Teachings muss gut vorbereitet werden, um erfolgreich zu sein. Wichtig ist dabei, sich gegenseitig kennenzulernen und langsam zu starten (vgl. Murawski & Dieker 2004, S.54).

Folgende Faktoren gelten als zentral für den Erfolg des Co-Teachings (vgl. Bacharach et al. 2008, S.43ff):

- Teilen der Klassenführung
- gemeinsames Planen des Co-Teaching-Unterrichts
- Respekt und Vertrauen
- ehrliche Kommunikation auch in schwierigen Situationen
- Austausch von Ideen und Material
- die Studierenden müssen von den Schülerinnen und Schülern als richtige Lehrpersonen wahrgenommen werden
- aktiver Umgang mit Vorschlägen und Feedbacks der Co-Lehrperson

Diese Erfolgsfaktoren zeigen, in welche Aspekte der Zusammenarbeit investiert werden muss, beziehungsweise welche Aspekte entwickelt werden müssen. Dies wiederum zeigt deutlich, dass eine Kennenlernphase und der Aufbau von Vertrauen für die Praxislehrpersonen und das Studierenden-Tandem unumgänglich sind. Die Zusammenarbeit muss gemeinsam entwickelt, optimiert und gepflegt werden.

Bei Schwierigkeiten im Co-Planning- bzw. Co-Teaching-Prozess können die genannten Erfolgsfaktoren beigezogen werden, um die Ursache von Differenzen zu analysieren. Bestehen schwerwiegende Probleme, welche nicht gelöst werden können, ist das Gespräch mit den Verantwortlichen der PH bzw. der Schule zu suchen.

Ohne neues Rollenverständnis der Praxislehrperson geht es nicht

Die beschriebenen Formen der Zusammenarbeit sind Ausdruck eines veränderten Rollenverständnisses der Praxislehrpersonen. Gegenüber traditionellen Unterrichtspraktika findet sich die Praxislehrperson in einer neuen Rolle, die sich in folgenden Aspekten ausdrückt:

- Auch Studierende sind Fachpersonen – nicht in allen Bereichen und mit noch wenig Erfahrung, aber sie sind weder Schülerinnen und Schüler noch Lehrlinge.
- Praxislehrpersonen holen Studierende dort ab, wo sie zur Zeit stehen. Dafür sind Gespräche mit Studierenden nötig, und wenn möglich auch Einblicke in das Portfolio der Studierenden, Lerntagebücher oder ähnliches.
- Die Zusammenarbeit erfolgt im Geiste der Partnerschaft unter Kolleginnen und Kollegen.
- Alle Aufgaben werden gemeinsam angepackt und gelöst – Arbeitsteilung ist immer einvernehmlich geregelt.
- Auch Studierende tragen Mitverantwortung für das Gelingen bzw. für Folgen des Scheiterns.

Literatur

- Bacharach, Nancy L; Washut Heck, Teresa; Dahlberg, Kathryn R. (2008): What Makes Co-Teaching Work? Identifying the Essential Elements. In: College Teaching Methods & Styles Journal – March 2008. Vol. 4, Nr. 3. S.43-48.
- Bullough, Robert V. Jr.; Young, Janet; Erickson, Lynette; Birrell, James R.; Ceci Clark, D.; Winston Egan, M; Berrie, Christy F.; Hales, Valerie; Smith, Georgene (2002): Rethinking Field Experience. Partnership Teaching versus Single-placement Teaching. Journal of Teacher Education Vol 53, No. 1, Jan/Feb 2002. S.68-80.
- Friend, Marilyn; Bursuck, William (2009): Including Students with Special Needs: A Practical Guide for Classroom Teachers (5th ed. S. 92). Columbus, OH: Merrill.
- Lave, Jean; Wenger, Etienne (1991). Situated Learning: Legitimate Peripheral Participation. Cambridge: Cambridge University Press.
- Murawski, Wendy; Dieker, Lisa (2004): Tips and Strategies for Co-Teaching at the Secondary Level. Teaching Exceptional Children. Vol. 36, No. 5. S.52-58.
- Staub, Fritz; Kreis, Annelies (2008): Praxislehrpersonen als Unterrichtscoaches und als Mediatoren in der Rekontextualisierung unterrichtsbezogenen Wissens. In: Beiträge zur Lehrerbildung 26 (2) 2008. S.198-210.